

Projekt Bestandserhebung im Deutschen Turner-Bund

Leitung:	Prof. Dr. Siegfried Nagel
Mitarbeitende:	Claudia Engel
Förderung:	Deutscher Turner-Bund
Laufzeit:	08.2008 – 08.2009

Beschreibung:

Historisch bedingt beschränkt sich das Angebot des Deutschen Turnerbundes und seiner Vereine nicht nur auf das klassische Turnen an Geräten, sondern auch auf jegliche Form der Gymnastik bis hin zu den aktuellsten Trends im Gesundheitssport. Aber gerade im Bereich des Fitness- und Gesundheitssports ist die Konkurrenz sehr groß. Zum einen besteht eine „externe“ Konkurrenzsituation mit anderen Sportanbietern, wie z.B. kommerzielle Fitnessstudios, Krankenkassen mit eigenen Gesundheitssportangeboten, usw. Zum anderen besteht auch innerhalb des organisierten Sports im Bereich des Gesundheitssports eine gewisse Konkurrenzsituation unter den einzelnen Fachverbänden, die sich vorrangig auf die Mitgliedermeldung bei der Bestandserhebung und weniger auf die Gewinnung von neuen Vereinsmitgliedern bezieht.

Das Meldeverfahren der Mitglieder im organisierten Sport ist zudem länderspezifisch sehr heterogen geregelt. Aufgrund mangelnder Transparenz nutzen einige Vereine die Situation aus und suchen die für sie günstigsten Meldebedingungen. Dies hat zur Folge, dass die jährliche Bestandserhebung des Deutschen Olympischen Sportbunds nur bedingt die Realität der Sportbeteiligung in den einzelnen Sportarten widerspiegelt. Dennoch bildet diese die Berechnungsgrundlage für die Eigenfinanzierung des organisierten Sports. Durch die sehr unterschiedliche Handhabung der Meldebedingungen und der vermutlich abnehmenden Solidarität beim Meldeverfahren können für einige Sportfachverbände und insbesondere dem Deutschen Turner-Bund große Probleme entstehen.

Sportorganisationen auf Verbandsebene waren bisher kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Durch die Erfassung und den Vergleich der unterschiedlichen Verfahren der Bestandserhebung, soll die Frage beantwortet werden, welche Faktoren der Bestandserhebung das Meldeverhalten beeinflussen. Hängt das Meldeverfahren beispielsweise von den Fachverbandsbeiträgen, dem Service bzw. den Dienstleistungen des Fachverbandes oder dem Image des Verbandes ab? Die Alltagsempirie lässt eine Wechselwirkung von Bedingungen auf der Verbandsebene und dem Handeln auf Vereinsebene vermuten.

Darüber hinaus sollen aus den gewonnenen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die als zentrale Wissens- und Argumentationsgrundlage für oder gegen die verschiedenen Meldesysteme dienen können.